

Schmerz 2017 · 31:548
<https://doi.org/10.1007/s00482-017-0247-5>
Online publiziert: 15. September 2017
© Deutsche Schmerzgesellschaft e.V.
Published by Springer-Verlag
Berlin Heidelberg – all rights reserved 2017

ÖSTERREICHISCHE SCHMERZGESELLSCHAFT



Österreichische Schmerzgesellschaft
ÖSG Sekretariat
Mag. Gitti Grobbauer
Liechtensteinstr. 46a
A-1090 Wien
Tel.: +43 1 319437843
E-Mail: office@oesg.at
www.oesg.at

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder der ÖSG,

im Rahmen unserer diesjährigen Jahrestagung habe ich die Präsidenschaft der Österreichischen Schmerzgesellschaft (ÖSG) übernommen und damit auch, gemeinsam mit unserem Präsidium und dem erweiterten Vorstand, die Verantwortung für die Entwicklung der schmerzmedizinischen Versorgung in Österreich (**Abb. 1**). Eine Aufgabe, die viele Hürden aufweist, da die gesundheitspolitisch Verantwortlichen unseres Landes dem Thema Schmerzversorgung keine große Bedeutung beimessen. Nach wie vor fehlen flächendeckende, abgestuft strukturierte Versorgungseinrichtungen, Schmerzambulanzen werden geschlossen und im *Österreichischen Strukturplan Gesundheit* findet die schmerzmedizinische Versorgung weder für den intra- noch für den extramuralen Bereich Er-



Abb. 1 ▲ „Leider messen die gesundheitspolitisch Verantwortlichen dem Thema Schmerzversorgung keine große Bedeutung bei.“

wähnung. Wir werden uns diesen Herausforderungen stellen.

Eine der wesentlichen Voraussetzungen für die effiziente Versorgung von Schmerzpatienten ist die fachlich fundierte schmerzmedizinische Ausbildung. Das Jahr 2018 wurde von der „International Association for the Study of Pain“ und der „European Pain Federation“ zum „Global Year of Excellence in Pain Education“ erklärt. Die ÖSG nimmt dies zum Anlass für eine anonyme, freiwillige Online-Befragung von Medizinstudierenden an allen Österreichischen Universitäten zur Selbsteinschätzung der im Studium erworbenen schmerzmedizinischen Kenntnisse am Ende der universitären Ausbildung. Diese Online-Umfrage erfolgt in Kooperation mit der Österreichischen Hochschülerschaft und findet im Herbst 2017 statt. Die Zusammenstellung der Fragen ermöglicht dabei nicht nur eine Status-Quo-Erhebung der derzeitigen schmerzmedizinischen universitären Ausbildung, sondern bildet auch Wünsche und Anregungen für eine Optimierung der Ausbildung ab. Letztendlich stellt die Implementierung der Schmerzmedizin als Querschnittsfach in das universitäre humanmedizinische Studium nach internationalem Vorbild eines unserer Ziele dar. Neben der universitären Ausbildung sind auch bedarfsorientierte postpromotionelle Fortbildungsmöglichkeiten entscheidende Bestandteile für die Qualitätssicherung der schmerzmedizinischen Versorgung. Um Themenschwerpunkte, Interessen und Anregungen für schmerzmedizinische

Fortbildungen der im niedergelassenen Bereich tätigen Ärztinnen und Ärzte besser erfassen zu können, führt die ÖSG eine entsprechende Befragung ebenfalls im diesjährigen Herbst durch. Wie groß das Interesse an schmerzmedizinischer Weiterbildung ist zeigt sich an der hohen Anzahl von Zugriffen auf die speziellen Beiträge für das DFP-Literaturstudium, die seit Beginn 2017 von der Redaktion der Schmerz Nachrichten mit der ÖSG als ärztlichem Fortbildungsanbieter zur Verfügung gestellt werden.

Die Österreichische Schmerzgesellschaft legt großen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen medizinischen Fachgesellschaften und Organisationen. Aus der Kooperation mit der „Österreichischen Krebshilfe“

ist die Broschüre „Schmerzbehandlung bei Krebs“ entstanden, die kostenlos bei der Österreichischen Schmerzgesellschaft und der Österreichischen Krebshilfe erhältlich ist und auch zum Download unter www.oesg.at und www.krebshilfe.net zur Verfügung steht.

Zum Abschluss erlaube ich mir, den persönlichen Wunsch nach einem vermehrten Austausch mit der Deutschen Schmerzgesellschaft zu äußern, mit dem ich mit herzlichen Grüßen verbleibe

Ihre

Dr. Gabriele Grögl